



Gute Beispiele für eine gelungene Wiederherstellung nährstoffarmer, schwach gepufferter Gewässer finden wir in der „Berger Heide“ im Nationalpark „De Maasduinen“. Auf deutscher Seite ist das „Schwarze Wasser“ bei Wesel besonders hervorzuheben. Im Gegensatz zu der „Berger Heide“ tendiert das an Huminstoffen reiche Gewässer zum Moor.



# Heideweiher an Rhein und Maas

↑ Igelschlauch ①, ↗ Sumpf-Johanniskraut ④,  
← Neu angelegtes Gewässer bei Rondven (NL) ⑥



Seit 2019 arbeiten niederländische und deutsche Akteure in einem Experten-Netzwerk zusammen, um ihr Wissen im Sinne eines optimalen Erhaltes der Heideweiher auszutauschen. Die Zusammenarbeit hilft, das gegenseitige Wissen rund um die Heideweiher zu verbessern. Besonders wertvoll sind dabei die Erfahrungen, die an Rhein und Maas bei der Umsetzung von Maßnahmen zum Erhalt oder zur Wiederherstellung der Heideweiher gewonnen wurden.



In einem Tagebau bei Weeze, wo Sand und Kies abgebaut werden, sind im Rahmen der Rekultivierung Kleingewässer in nährstoffarmem Sand angelegt worden. Diese jungen Gewässer ähneln in ihrer Entwicklung natürlich entstandenen Heideweihern.



↑ Driessenvenen (NL) ⑥,  
← Moorfrosch-Laichballen ⑥, ← Wasserlobelie ⑤



Eine große Zahl von Heideweihern wurde durch Entwässerung, Verfüllung und Kultivierung vernichtet. Die verbliebenen wurden durch die Zufuhr von Nähr- und Schadstoffen aus der Umgebung, der Luft sowie dem Grundwasser in Mitleidenschaft gezogen. Nicht selten führte auch die Aufforstung der unmittelbaren Umgebung zu Beeinträchtigungen.

Die Unterschutzstellungen im Rahmen der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie machen die länderübergreifende Bedeutung dieser einzigartigen Gewässer deutlich und sind ein wichtiges Instrument, der negativen Entwicklung entgegenzutreten. Am Niederrhein und an der Maas wurden Schutzgebiete ausgewiesen und die örtlichen Akteure begannen, Maßnahmen umzusetzen, um die wertvollen Lebensräume zu erhalten oder wiederherzustellen.



↑↑ Rondven (NL) ②,  
↑ Rondven (NL) ⑥, → Oisterwijkse Vennen (NL) ④

Das Projekt wird im Rahmen des INTERREG VA Programms „Deutschland-Niederland“ unter anderem von der Europäischen Union mit Mitteln der Euregio Rhein-Waal gefördert.

## Förderung:



## Partner:



## Herausgeber:

Biologische Station im Kreis Wesel e.V.  
Freybergweg 9, D-46483 Wesel  
www.biostation-wesel.de

## Fotos:

- ① Walter Ahrendt, ② Stichting De Marke, ③ Hans Glader,
- ④ Klaus Kretschmer, ⑤ Esther Lucassen, ⑥ Fabrice Ottburg,
- ⑦ Eva Remke, ⑧ Jan Roelofs

Ein Projekt im Rahmen des INTERREG VA Programms „Deutschland-Niederland“





Heideweiher in den Niederlanden... ②



... und in Deutschland ④

Optimal entwickelte Heideweiher haben von Natur aus geringe bis mittlere Nährstoffgehalte, sie sind „oligo- bis mesotroph“. Ihr Wasser ist klar, die Ufer und der Gewässergrund weisen keine oder nur geringmächtige Schlammschichten auf und fallen in den Sommermonaten mitunter trocken. Sie liegen in einer offenen Landschaft unter Einfluss von Licht und Wind. Dies sind die Voraussetzungen für eine einzigartige Vegetation, die „Strandlingsgesellschaften“. Neben dem bezeichnenden Strandling sind Raritäten wie die Wasserlobelie und das Froschkraut beteiligt.



Uferbereich des „Schwarzen Wassers“ (D) ③



↖ Oligotropher Weiher, Kreis Kleve (D) ①, ↑ Froschkraut ④, ↙ Moorfrosch ③, ↓ Große Moosjungfer ④

Unter dem Begriff Heideweiher werden von Natur aus nährstoffarme Gewässer zusammengefasst, die sich in einer historisch baumfreien Heidelandschaft befinden.

Entlang der Flussniederungen von Rhein und Maas finden wir auf der Niederterrasse solche Gewässer innerhalb von Dünengebieten. Im Untergrund dieser küstenfernen Binnendünen befindet sich Hochflutlehm, den die Flüsse vor Jahrtausenden abgelagert haben. Das sich stauende Regenwasser hat oft keine Verbindung zum kalkreichen Grundwasser. Auch die Sandböden der Dünen enthalten von Natur aus wenig Kalk und mineralische Nährstoffe. Aufgrund der geringen Pufferung sind diese Gewässer sehr empfindlich gegenüber sauren Einflüssen und werden auch als Weichwasserseen bezeichnet. Aus den Heideweihern können sich auch Heide Moore entwickeln.



↑ Strandling ⑦, ↑↑ Mittlerer Sonnentau ③, → Fieberklee ③



Örtlich verursachen natürliche Einflüsse wie Laubeinträge die Ablagerung organischer Stoffe. Es bilden sich Huminsäuren, das Gewässer versauert und verschlammt. So entstehen „dystrophe Gewässer“ mit Torfmoosen, die zur Moor- und Torfbildung führen. An den Ufern solcher Braunwasserseen gedeihen spezialisierte Pflanzen wie Sonnentau, Schnabelried und Fieberklee.



Das periodische Trockenfallen, die Versauerung und die geringe Produktivität sind Gründe dafür, dass es meist keine Fische in den Heideweihern gibt. Dies wiederum ist günstig für Amphibien wie dem Moorfrosch. Aber auch Libellen wie die Große Moosjungfer lieben die sich im Frühjahr schnell erwärmenden Gewässer.

